

# Aus aller Welt

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Film und Radio mit Fernsehen**

Band (Jahr): **12 (1960)**

Heft 6

PDF erstellt am: **22.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wenn wir doch versuchen möchten, wieder wesentlicher zu werden! Wie arm machen wir uns dadurch, dass wir keine Unterschiede mehr erkennen in unserm Erleben. Es ist, als ob alles durch die gleiche Mühle getrieben würde, und zum Schluss haben wir nichts mehr zu kauen, weder gute noch schlechte Mocken. Auch Kleines, vermeintlich Kleines, kann seine Grösse haben; aber auch das wird übersehen. Fast möchte ich sagen: Jedes Ding und jedes Geschehnis, das keine Superlative erträgt, ist in Tat und Wahrheit gross - mag es nun eine keimende Knospe oder ein entsetzliches Erdbeben sein.

## Die Stimme der Jungen

### DIE STIMME DER ALTEN IM SPIEGEL DER JUNGEN (Schluss)

B.S. Heute aber ist die Lage viel ernster. Der Tonfilm kann seine Grammatik nur finden, seinen Weg nur machen, wenn man ihn mit Theater und Literatur vollkommen verschont. Sonst wird er zur Kunst aus zweiter Hand... Eine neue Ausdrucksform braucht neue Leute. Und die werden nicht -- es sei denn aus Zufall -- aus den Reihen der Theaterleute und Literaten hervorgehen. Diese könnten höchstens sich bereichern, nicht aber ihn".

René Clair kämpfte einen aussichtslosen Kampf. Der "Takkie", der Sprechfilm, war nicht mehr aufzuhalten. Unzählige Theaterstücke sollten in der Folge verfilmt werden. Der Ton wurde wieder zum wichtigeren Ausdrucksmittel als das Bild. (Clair 1950: "... die meisten Filmautoren brauchten ihren Stil nur unbedeutend zu ändern, um für den Rundfunk zu arbeiten.")

Und doch hatte Clair schon 1929 herausgefunden, dass der Dialog eine Situation, die Wirkung einer wichtigen Szene eher beeinträchtigt als steigert:

"So wird der sich nach der Grenzintelligenz richtende Text zum Grundübel des Sprechfilms. Welch schöne Stellen werden selbst in "Show Boat" oder "Broadway Melody" durch den Text ungeniessbar! 'Gedenke Deines Vaters, gedenke Deiner Vergangenheit und unseres alten Schiffes' sagt salbungsvoll und moraltriefend der alte Souffleur zur schluchzenden Laura La Planta in "Show Boat". Ich hielt mir die Ohren zu und sah zwei erschütterte Wesen auf der Leinwand. Auf diese Weise wurde die Szene eindrucksvoll."

René Clair hat allerdings nicht nur in theoretischen Artikeln gegen den Missbrauch des Tonfilms polemisiert. Er hat auch in einigen weiteren Meisterwerken der französischen Filmkunst in "Sous les toits de Paris" und "A nous la liberté" gezeigt, was er meinte, wenn er Tonfilme drehte. Diese Filme kommen mit einem Minimum an Worten aus, die Geräusche sind äusserst sparsam eingesetzt und das eindeutige Primat des Bildes über den Ton wird wie auch in fast allen spätern Filmen René Clairs gewahrt. In "Sous les toits de Paris" finden wir eine Szene, in welcher Clair zeigt, dass auch im Tonfilm entscheidende Szenen durchaus ohne Worte auskommen können, ja durch ihre Stummheit sogar ins Poetische übersteigert werden:

Der Strassensänger Albert und sein Freund Louis haben sich beide in Pola verliebt. Die entscheidende Aussprache zwischen den beiden Freunden findet in einem Bistro statt. Bevor sie zu sprechen beginnen, zieht sich die Kamera durchs Fenster auf die Strasse zurück; wir sehen, wie Albert und Louis hinter dem Fenster miteinander reden, aber wir hören kein Wort. Dann kehrt die Kamera langsam zurück. Albert und Louis haben beschlossen, um Pola zu wülfeln. Weil Albert erkennt, dass Pola seinen Freund liebt, lässt er diesen gewinnen. Diese ganze Szene ist stumm. Doch weil es sich um einen Tonfilm handelte, war Clair gezwungen, sich aus dem Lokal, wo die Aussprache stattfand, zurückzuziehen, mit andern Worten: er musste das Bild einsperren, um dem Ton zu entrinnen -- Augenfalliger hätte Clair nicht demonstrieren können, welch künstlerischer Rückschritt die "Revolution" des Sprechfilms war!

Doch lassen wir den gealterten Clair von 1950 nochmals zu Wort kommen:

"Gern würde ich heute konstatieren, dass ich mich damals geirrt habe, dass meine Befürchtungen unbegründet waren. Aber bedauerlicherweise hatte ich doch nicht so unrecht. Man wird fragen, ob ich denn gewünscht hätte, dass der Film stumm geblieben wäre. Ich möchte die Antwort hierauf einem bereits zitierten Artikel entnehmen: 'Nicht den Tonfilm bekämpfen wir, sondern das, was die Industriellen unweigerlich aus ihm machen werden'. Und noch einen andern, weiter unten zitierten: 'Wir wenden uns nicht gegen eine grosse Entdeckung, sondern dagegen, dass sie so unzulänglich genutzt wird'."

### Deutschland

- In "Kirche und Film" wird darüber Klage geführt, dass wichtige amerikanische Filme in Deutschland nie gezeigt worden seien. An erster Stelle gehöre "Bürger Kane" dazu (!), dann "It's a wonderful life" und "State of the Union" von Frank Capra ebenso wie "Meet John Doe", von Siodmak "Whistle at Eaton Falls", ferner "Home of the Brave", "Crossfire" und "Pinky", "Gentlemen's agreement", sowie "A foreign affair". - Die Liste beweist, dass eine wichtige Seite im amerikanischen Filmschaffen den Deutschen unbekannt ist; vor allem kann "Bürger Kane" durch nichts anderes ersetzt werden und ist auch für die Filmkunde unentbehrlich.

- Wie die Schweiz wird auch Deutschland in Cannes nur durch Kurzfilme vertreten sein. Die geringe Zahl der dafür in Betracht fallenden Spielfilme lasse es geraten scheinen, von einer Nominierung abzu- sehen. (FE).

- KuF. Auch in Zukunft werde es in der evangelischen Filmarbeit keine Herabsetzung der Ansprüche, kein Nachlassen des Mutes zum eigenen, besonders Weg und kein Ausweichen auf populäre und erfolgverheissende Möglichkeiten geben dürfen, schreibt der Redaktor von "Kirche und Film", Dietmar Schmidt (Oberursel) im Evangel. Gemeindeblatt für Württemberg. Die evangel. Filmarbeit werde, wenn sie sich selbst treu bleiben wolle, an einem härteren, mühsameren, auch von Rückschlägen nicht verschonten Weg festhalten müssen. Sie werde sich auch die Kraft zur Selbständigkeit bewahren müssen, die Kraft, einen Film aus gutem Grund auch dann abzulehnen, wenn er anderswo mit Auszeichnungen überschüttet, vielleicht sogar von dem entsprechenden Gremium der Schwesterkirche und der zünftigen Kritik in den Himmel gehoben werde.

- Der Dokumentarfilm über den Münchner Kirchentag, "Ihr sollt mein Volk sein", der bereits von der deutschen Filmbewertungsstelle die Auszeichnung "Besonders wertvoll" erhalten hatte, wurde nun auch mit einer Prämie des Bundesinnenministeriums ausgezeichnet.

- Der amerikanische Spielfilm "Die Geschichte einer Nonne" sei mit dem Bild, das in ihm vom Leben der katholischen Frauenorden entworfen werde, "nicht Abbild, sondern Zerrbild, nicht Konterfei, sondern Karikatur", heisst es in einer Stellungnahme der "Vereinigung der Höhern Ordensoberinnen Deutschlands", die von der Würzburger "Deutschen Tagespost" veröffentlicht wird. In den Klöstern herrsche bedeutend mehr Commonsense, Liebe, Freude und Humor, als der Film wahrhaben wolle. Auch liege hier eine Verletzung der Diskretion vor, die von Vielen als peinlich empfunden werde. (KuF)

- Die "Bayrische Landesfilmbühne" ist liquidiert worden. Sie hatte die Zusammenarbeit zwischen gewerblicher und nicht-gewerblicher Filmauswertung beabsichtigt. Sie sollte dann als Modell für das ganze deutsche Bundesgebiet dienen. Ihr Verschwinden ist die Folge mangelnder finanzieller Unterstützung vor allem seitens der Filmwirtschaft. Hintennach wird dieses Ende nun von der Wirtschaft selbst bedauert. "Das Problem zwischen gewerblicher und nicht-gewerblicher Filmauswertung wird sich jetzt umso deutlicher stellen", schreibt das "Film-Echo". "Denn die Institution hat Hunderttausenden von Abseitsstehenden den Weg zum Filmtheater geöffnet, die nicht-gewerbliche Filmauswertung in Bahnen gelenkt, die den Interessen der Filmwirtschaft entgegenkommen, die die Existenz der Filmtheater bedrohende Ausbreitung des Schmalfilms in vertretbaren Grenzen gehalten und durch ihren engen Kontakt mit staatlich anerkannten und geförderten Massenorganisationen mehr für das Verständnis der Belange der Filmwirtschaft getan als viele Resolutionen".

### DAS ZEITGESCHEHEN IM FILM

Die neuesten, schweizerischen Filmwochenschauen.

Nr. 908: Die Schweiz im Weltflüchtlingsjahr - Peruanischer Staatsbesuch - Im Auto durch den Simplon - Fasnacht in Bellinzona - Olympische Winterspiele, Sieg von Yvonne Ruegg.

Nr. 909: Kongress für Lärmbekämpfung - Herrenmode - Von der Film- ausstellung - Jugendskitag Davos.

## Bildschirm und Lautsprecher

### Holland

-Die niederländische Postverwaltung beschlagnahmte die Sendergeräte eines Schiffes ausserhalb der Dreimeilenzone, welches im Dienste der Industrie Fernsehsendungen mit Reklame in das Land hinein strahlte. Es sollten damit die gesetzlichen Vorschriften für Fernsehstationen umgangen werden. Das Schiff war in Deutschland gekauft worden und führte die Flagge Panamas.

### Vatikan

Die UNDA, internationale katholische Radio- und Fernsehorganisation, hat einen "Fernseh-Code für die Hand der Erzieher" herausgegeben.